

als Vorbild wahren mönchischen Lebens gefeiert wurde⁵¹). Lampert schilderte die geistige Ausstrahlungskraft der Schule in beredten Worten: „Hier wurden die Studien so eifrig betrieben, daß auch andere Klöster ihre hoffnungsvollsten Schüler herschickten. Nach allen Seiten verbreitete die Mutter Hersfeld den Wohlgeruch ihrer wissenschaftlichen Blüte durch die Vortrefflichkeit ihrer Söhne, welche von Kindheit an im Heiligtum der Philosophie heranwuchsen“⁵²). Die kulturelle Höhe, die das Kloster erreicht hatte, spiegelte sich auch im Wiedereinsetzen der Hersfelder Annalistik. Eine in Hersfeld verbliebene und bis 984 reichende Kurzfassung der Annalen wurde nach 1040 unter Benutzung der älteren Hildesheimer Annalen fortgesetzt. Diese Fassung benutzte Lampert später für seine Annalen.

Am 17. September 1059, wenige Tage vor dem Tode Abt Meginhers, kehrte Lampert von seiner nach Jerusalem unternommenen Pilgerfahrt in das Kloster Hersfeld zurück. Er hat dafür gesorgt, daß die unter den Äbten Arnold und Meginher erreichte kulturelle Blüte auch in Zukunft fort dauerte. Das bezeugen seine in Hersfeld entstandenen Werke⁵³): die Lebensbeschreibung des Klostergründers Lul, die Klostergeschichte und sein unter dem Titel „Annalen“ bekanntes Hauptwerk, — ein zeitgeschichtliches Gedicht in Hexametern ist leider nicht erhalten. Mit ihnen setzte Lampert die literarische Tradition Hersfelds fort und führte sie zugleich auf ihren Höhepunkt. Durch seine an klassischen Autoren, besonders an Livius geschulte Sprache sowie durch seine stilistische Meisterschaft unterschied er sich von dem Gros der zeitgenössischen Schriftsteller. Ein Mann von seiner Bildung, der an einer der bedeutendsten Schulen, an der Bamberger Domschule⁵⁴), erzogen und in den klassischen Schriften unterwiesen worden war, mußte für das Amt des Scholasters geradezu prädestiniert erscheinen. Schon in Bamberg hatte er möglicherweise als Lehrer gewirkt, bevor er in das Kloster Hersfeld eintrat. Die bereits von Wilhelm Wattenbach geäußerte Vermutung, Lampert habe eine Zeitlang die Hersfelder Klosterschule als Scholaster⁵⁵) geleitet, erfährt durch die sprachlich-stilistische Prägung zweier anderer Hersfelder Autoren eine nähere Begründung. Sowohl der Hersfelder Mönch Ekkebert, der im Auftrag Abt Hartwigs die *Vita Haimeradi*⁵⁶) schrieb, wie auch der anonyme Verfasser des „*Liber de unitate*

⁵¹) Lampert, *Institutio* S. 350: *Meginherus abbas ... vir gravis et bonus, cuius doctrina concordavit cum vita. Scolam instituit; omnium artium peritus fuit*; vgl. Ann. 1059, S. 75. Die Stelle '*Scolam instituit*' wurde von dem Hamerslebener Mönch, der die Klostergeschichte überlieferte, nicht korrekt wiedergegeben, da nicht erst Meginher die Klosterschule gründete, sondern bereits blühend übernahm (vgl. Holder-Egger, Praef. S. XIV Anm. 1).

⁵²) *Institutio* S. 350 (Auszug aus Paul Langs Chron. Citizense): *Quid dicam de ludo scolari? Ubi adeo circa illud tempus studium flagrabat, ut ex aliis etiam monasteriis quoscunque festivae spei tyrunculos discendi causa illo transmitterent, et mater Herveldia ubique odorem notitiae suae diffunderet nobilitate filiorum in laribus philosophiae a tenero, ut aiunt, ungue obversatorum.*

⁵³) Ausgabe wie oben Anm. 16; zu ihrer literarischen und historischen Beurteilung vgl. Struve, Hess. Jb. 19, S. 34 ff.

⁵⁴) Zur Bamberger Domschule vgl. Carl Erdmann, Die Bamberger Domschule im Investiturstreit, Zs. f. bayer. LG 9 (1936) S. 1—46; über Lamperts Aufenthalt in Bamberg zusammenfassend Struve, Hess. Jb. 19, S. 22 ff.

⁵⁵) Wilhelm Wattenbach, Gesch.schr. d. deut. Vorzeit 43 (1939) S. XII; ihm zustimmend Holder-Egger, Praef. S. XIV; vgl. auch Struve, Hess. Jb. 19, S. 56 ff.

⁵⁶) *Vita Haimeradi*, ed. Rudolf Koepke, MGH SS 10 (1852) S. 595—607; über Ekkebert als Lamperts Schüler vgl. Holder-Egger, Studien zu Lam-